



INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTLICHE  
FORSCHUNG, BILDUNG UND BERATUNG (ISFBB) E.V.

**DEUTSCH-POLNISCHE JUGENDBEGEGNUNG**  
**HANDLUNGSSTRATEGIEN GEGEN RECHTSEXTREMISMUS**

im Rahmen des Projekts

„Achtung! Durchblicken von Antisemitismus und Rassismus“

vom 1. bis 11. September 2006

in Oświęcim und Nürnberg

**- DOKUMENTATION -**

Das Projekt wurde gefördert durch:



**FONDS**  
**ERINNERUNG UND ZUKUNFT**  
der Stiftung  
Erinnerung, Verantwortung und Zukunft

Zufinanzierung durch: Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)

## **HERAUSGEBER:**

**INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG,**

**BILDUNG UND BERATUNG (ISFBB) E.V.**

**KIRCHENWEG 8 A**

**D-90419 NÜRNBERG**

**E-MAIL: ISFBB@WEB.DE**

**TEL./FAX: 0049 / 911 / 300 25 24**

**HOMEPAGE: WWW.ISFBB.DE**

**Dieser Bericht befindet sich auf der Homepage [www.isfbb.de](http://www.isfbb.de)**

## Einführung

Anfang September 2006 hatten geschichtsinteressierte Jugendliche aus dem Nürnberger/Münchener und Oświęcimier Raum die Möglichkeit zu einer elftägigen Begegnung der besonderen Art. Acht Bayer/innen fuhren nach Oświęcim („Auschwitz“, Polen) und trafen dort auf acht polnische Seminarteilnehmer/innen. Nach fünftägigem Aufenthalt in der schlesischen Kleinstadt fuhr die gesamte Gruppe dann gemeinsam mit dem Bus nach Nürnberg und verbrachte dort weitere sechs Tage miteinander. Die Teilnehmer/innen waren zwischen 19 und 27 Jahre alt und verfügten über Englisch-Kenntnisse. Thema war der Rechtsextremismus in Europa, insbesondere in den Ländern Deutschland und Polen. Ein Großteil der deutschen Teilnehmer/innen waren Studierende (u.a. Soziale Arbeit, Volkskunde/Europäische Ethnologie, Biotechnologie, Geschichte) kamen aus Nürnberg und München, ein Großteil der polnischen Teilnehmer/innen studierte Politikwissenschaften/Marketing und kam aus Oświęcim und Umgebung.

Finanziert wurde das Projekt von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ im Rahmen des Programms „Geschichte und Menschenrechte“. Eine Zuförderung wurde vom Deutsch-Polnischen-Jugendwerk geleistet. Durchgeführt wurde die Begegnung vom Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) e.V. Nürnberg im Rahmen des Programms „Achtung! Durchblicken von Antisemitismus und Rassismus“. Projektpartner in Polen war die der Stadt Oświęcim.

Der Zeitpunkt der Begegnung und die Auswahl der beiden Städte waren kein Zufall: Beide Städte wurden während der Nazi-Gewaltherrschaft zum Sinnbild für die Verletzung von Menschenrechten. In Nürnberg wurden 1935 die Rassegesetze erlassen, die NSDAP feierte dort bis 1938 ihre „Erfolge“ im Rahmen der Reichsparteitage. Der für Anfang September geplante „Reichsparteitag des Friedens“ musste grotesker Weise wegen des deutschen Überfalls auf Polen am 1. September 1939 ausfallen. Alsbald wurde von den Deutschen unter anderem in Auschwitz (poln. Oświęcim) ein riesiges Vernichtungslager gebaut, in dem Millionen Unschuldiger ermordet wurden. Die Besichtigung der „steinernen Zeugen“ dieser Zeit gehörte ebenso zum Programm wie ein Besuch in der einzigen Synagoge, die in der bis 1939 jüdisch geprägten Kleinstadt Oświęcim stehen blieb. Ein polnischer und ein deutscher KZ-Überlebender berichteten von den Gräueln des Holocaust. Die Teilnehmer/innen erhielten nebenbei einen Einblick in die heutige Lebenssituation der Jugendlichen in beiden Städten. Neben Zeitzeugenbegegnungen, Besichtigungen und Freizeitaktivitäten wurde ein Workshop zum Thema Rechtsextremismus in Deutschland und Polen durchgeführt. Ziel des Workshops war die Erarbeitung einer Dokumentation mit Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus. Die Gruppen-Projektarbeit wurde u.a. durch eigenständige Recherchen zum Thema Rechtsextremismus in Polen und Deutschland umgesetzt. Die Analyse der Erscheinungsformen von Rechtsextremismus erwiesen sich als notwendige Voraussetzung für die Entwicklung von Gegenstrategien.

Einige Wochen vor der Abreise trafen sich die Projektorganisator/innen der jeweiligen Länder mit den Interessierten und bereiteten sie auf die Begegnung vor. Die deutschen Teilnehmer/innen erhielten einen neunzigseitigen Reader mit Aufsätzen zum Rechtsextremismus in Europa, insbesondere Deutschland und Polen. Ein Teil dieser Aufsätze konnte den polnischen Teilnehmer/innen in polnischer Sprache zur Verfügung gestellt werden. Einige Aufsätze geben einen Einblick in die bundesdeutsche Debatte über die Ursachen des Rechtsextremismus und Handlungskonzepten dagegen. (Inhaltsverzeichnis des Readers siehe Anhang). Das Projekt wurde von folgenden Mitarbeiter/innen des ISFBB e.V. durchgeführt: Die Projektleitung und –durchführung oblag der Sozialwissenschaftlerin Birgit Mair (Autorin dieses Berichts). Übersetzerin und zum Teil Komoderatorin war während der gesamten Reise Beata Anklewicz. In Nürnberg moderierte und übersetzte die polnisch-jüdische Dokumentarfilmerin Joanna Maxellon sowie teilweise Herr Parcer als Vertreter des polnischen Projektpartners.

# **Oświęcim 1. bis 5. September 2006**

Am 31. August 2006 fuhr die deutsche Gruppe mit dem Bus von Nürnberg nach Oświęcim und war dort im Salesianer-Kloster untergebracht.

## **Auschwitz-Birkenau (1.9. und 2.9.06)**

Besichtigt wurden an den beiden Tagen das Stammlager des KZ Auschwitz (Auschwitz I) sowie des Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau (Auschwitz II). Die jeweils etwa dreistündige Führung fand in deutscher Sprache statt. Anders als die Polen, bei denen der Besuch einer KZ-Gedenkstätte zum Pflichtprogramm in den Schulen gehört, waren die meisten der deutschen Teilnehmer/innen zuvor noch nie in einer KZ-Gedenkstätte. Einige der deutschen Teilnehmer/innen berichteten, dass sie der Anblick der Anhäufungen von Brillen, menschlichem Haar und Koffern (teileise mit Namen und Adressen beschriftet) sehr erschüttert habe. Betroffen zeigten sich einige Teilnehmer/innen auch beim Anblick tausender von Löffeln, Scheren, Fingerhüten und sonstigen Alltagsgegenständen auf dem Lagergelände von Birkenau. Die Gegenstände waren von Archäologen ausgegraben worden und wurden in einer Schauvitrine mitten auf dem Gelände ausgestellt.

## **Erwartungen der Teilnehmer/innen an den Workshop (2.9.06)**

Am Nachmittag des 2.9.06 wurden die Erwartungen der Teilnehmer/innen an die Begegnung, insbesondere den Workshop eruiert. Die Teilnehmer/innen erwarteten u.a.:

- Informationen über rechtsextremistischen Aktivitäten und Gruppierungen in Deutschland und Polen,
- aktive Diskussionen und selbständige Gruppenarbeit,
- Zeitzeugen kennen lernen,
- Geschichte und Kultur der jeweiligen Länder kennen lernen,
- Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus entwickeln.

## **Workshop Rechtsextremismus – Vorgehen und Arbeitsergebnisse**

### **Rechtsextremismus - Begriffsklärung (3.9.2006)**

Ziel der Begegnung war eine eigenständige Projektarbeit der Jugendlichen zum Thema „Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus“. Zuvor aber musste eruiert werden, was in Deutschland und Polen von den jeweiligen Teilnehmer/innen unter Rechtsextremismus verstanden wird. Ausgehend von den Erwartungen der Teilnehmer/innen wurde der Workshop wie folgt gestaltet:

### **Biographische Hintergründe der Teilnehmer/innen (Positionierungsübung)**

Zunächst wurde versucht, sich langsam an das Thema anzunähern. Ausgangspunkt zum Kennen lernen der Auswirkungen nationalsozialistischer Herrschaft in Deutschland und Polen waren die eigenen biographischen Erfahrungen der Teilnehmer/innen selbst. Laut Anweisung der Seminarleitung positionierten sich die Teilnehmer/innen entsprechend den auf deutsch und polnisch gestellten Fragen unterschiedlich.

- Vier der polnischen Teilnehmer/innen waren vorher bereits einmal in Deutschland, zwei hatten in der KZ Gedenkstätte Bergen-Belsen an einem internationalen Projekt teilgenommen. Von den deutschen Teilnehmer/innen waren zwei bereits vorher einmal in Polen, einer hatte beim „Marsh of the living“ in Auschwitz-Birkenau teilgenommen.
- Bei der Frage, wer mit Sicherheit sagen könne, dass seine Urgroßeltern bzw. Großeltern keine Nazis waren, teilte sich die Gruppe entsprechend den beiden Ländern. Die Deutschen erfuhren erschreckende Details über das Leben der Ur-/Großeltern der polnischen Jugendlichen während der deutschen Annexion Polens in den Jahren 1939 bis 1945: Einige mussten für die Deutschen Zwangsarbeit leisten, einer wurde hingerichtet, weil er Juden geholfen hatte, eine kam im KZ um, weil sie Jüdin war. Mit erstaunlicher Offenheit berichteten die Deutschen über deren Ur-/Großeltern während der Jahre 1933-1945 in Deutschland: Darunter befanden sich Angehörige der Waffen-SS, ein Wehrmachtssoldat, der vom Enkel als Verbrecher eingestuft wurde, ein NSDAP-Bürgermeister in einer kleinen bayerischen Gemeinde. Über ihn hat die Urenkelin eine kritische und differenzierte wissenschaftliche Arbeit geschrieben.
- Zwei deutsche Teilnehmer/innen gaben an, Neonazis zu kennen, ein Teil ihrer ehemaligen Mitschüler/innen in einer Dorfschule im Nürnberger Umland seien der rechten Szene zuzurechnen. Mit einigen von ihnen habe man auch heute noch Kontakt. Auch ein polnischer Teilnehmer gab an, einen Neonazi persönlich zu kennen. Er brachte seinen Ärger darüber zum Ausdruck, solch eine Person in der Nachbarschaft zu haben.

### **Rechtsextreme Gewalt und Nationalismus in Deutschland und Polen (Fragebogen)**

Im nächsten Schritt ging es darum, herauszufinden, wer die Opfer rechtsextremer Gewalt in Deutschland und Polen sind und ob es länderspezifische Unterschiede gibt. Die Teilnehmer/innen erhielten einen Fragebogen, den sie einzeln ausfüllten. Ergebnisse des Fragebogens:

- Opfer rechter Gewalt in Deutschland sind aus Sicht der deutschen Projektteilnehmer/innen: Türken, Juden, Slawen, Asiaten, Sinti, Roma, Dunkelhäutige, Autonome, Punks, Kommunisten, Linke, Homosexuelle, Behinderte, Flüchtlinge, Obdachlose sowie Spätaussiedler.
- Opfer rechter Gewalt in Polen sind aus Sicht der polnischen Projektteilnehmer/innen: Roma, Juden, Asiaten, Dunkelhäutige, Ukrainer, Deutsche, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Punks, Sozialisten, Kommunisten, Ökologen („Grüne“), Anarchisten.
- Die Teilnehmer/innen beider Länder waren sich über die Tatsache rechter Gewalt in ihren Ländern bewusst: Im Jahr 2005 wurden in Deutschland vom Verfassungsschutz etwa 960 rechtsextreme Gewalttaten registriert. In den Jahren 1991 bis 2006 kamen wurden in Deutschland mindestens 140 Menschen aus rassistischen Gründen von Rechtsextremisten ermordet, die Dunkelziffer dürfte aber höher liegen, da die Polizeiorgane nicht alle Morde als rechtsextrem einstufen. In Polen wurden in den letzten fünfzehn Jahren mindestens 30 von Rechtsextremisten umgebracht.
- Eine weitere Frage beschäftigte sich damit, wieviele Sprachen und Staaten auf der Erde existieren. Die meisten schätzten richtig ein, dass es 8.000 Sprachen auf der Erde gibt, aber nur 200 Staaten. Dieser Zusammenhang sollte den Teilnehmer/innen die Absurdität der rechtsextremen Ideologie nach einem homogenen Nationalstaat aufzeigen, nach deren Logik es innerhalb eines Landes nur ein dominierendes Volk mit einer Sprache, Kultur, Religion usw. geben soll.

## **Rechtsextremismus in Polen (4.9.2006)**

Die beiden Länder-Gruppen erarbeiteten eigenständig, was in ihren Ländern unter Rechtsextremismus verstanden wird. Es entstanden zwei Präsentationen in Plakatform, die im Plenum vorgestellt wurden.

Rechtsextremismus in Polen aus Sicht der polnischen Projektteilnehmer/innen:

Rechtsextreme Parteien:

- Liga der polnischen Familien (LPR) unter dem Vorsitz von Roman Giertych. (Die LPR bezieht ihre Ideologie aus der ultra-nationalistischen Endecja-Bewegung der Zwischenkriegszeit.)
- Selbstverteidigung (Samoobrona) mit ihrem Vorsitzenden Andrzej Lepper,
- Recht und Gerechtigkeit (PiS) wurde ebenfalls als rechte Partei eingestuft. Die PiS bildete zum Zeitpunkt des Workshops (September 2006) zusammen mit der LPR und der Samoobrona die Regierungsmehrheit im Sejm.

Rechtsextreme Medien:

- „Radio Maria“ mit seiner ultrakatholischen, nationalistischen und antisemitischen Propaganda. Der Radiosender gilt als Sprachrohr der Regierung.
- Trwam TV

Sonstige rechtsextreme Organisationen:

- Hooligans (Szalikowcy)
- Religiöse Fundamentalisten
- rechte Kameradschaften wie Blut und Ehre (Krew i honor).

→ Eine Parole der Rechtsextremen in Polen lautet „Polen den Polen“.

## **Rechtsextremismus in Deutschland (5.9.06)**

Die Gruppe wählt den Begriff „Rechtsradikalismus“, nicht Rechtsextremismus.

Rechtsradikalismus in Deutschland aus Sicht der deutschen Projektgruppe:

Ideologie und Feindgruppen:

- Die Ideologien, die hinter dem Rechtsradikalismus stehen sind u.a. Nationalismus und Autoritarismus. Als Feindgruppen der hierarchisch strukturierten rechtsradikalen Szene gelten Ausländer, die USA, Israel und der Kapitalismus.

Parolen:

- Die (Wahlkampf)parolen lauten: „Deutschland den Deutschen, Ausländer raus“, „Deutsche Schulen für deutsche Kinder“, „Touristen willkommen, Asylbetrüger raus“.

Organisationen:

- Es gibt sowohl Altnazis, als auch eine so genannte „Neue Rechte“, die sich intellektuell gibt und sogar teilweise von den Verbrechen des Dritten Reichs distanziert.
- Parteien und Organisationen sind NPD, DVU, Republikaner, Kameradschaften, Burschenschaften, Wehrsportgruppen (u.a. Wehrsportgruppe Hoffmann).
- Es wurde auf ein rechtsextremes Potenzial und entsprechende Vorfälle in der Bundeswehr hingewiesen.

Auftreten in der Öffentlichkeit:

- Bei folgenden Gelegenheiten treten Rechtsradikale in Deutschland die Öffentlichkeit: Bei Naziaufmärschen (z.B. am 1. Mai in vielen Städten in Deutschland oder auf den Gedenkmärschen an den Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess jährlich im August in Wunsiedel) - auf Gegendemonstrationen wird gegen die rechten Aufmärsche protestiert; bei Anschlägen auf Ausländer/innen (z.B. Hoyerswerda/Solingen); bei Schlägereien; durch Schmierereien oder Zerstörungen von Denkmälern oder jüdischen Gemeinden; bei Friedhofsschändungen, auf Konzerten, in Jugendzentren, auf Festen (teilweise mit Kindern und Familien.)
- Rechtsextreme Printmedien sind die „Junge Freiheit“ und die DVU-eigene „National + Zeitung“; eine große Präsenz ist außerdem im Internet zu beobachten.

Symbole und Subkultur:

- Reichskriegsflagge, Glatze, Zahlencodes wie die 88 (für „Heil Hitler“),
- Mode: Springerstiefel mit weissen Schnürsenkeln, Bomberjacke; Kleidungsmarken: Lonsdale (der Markenname wird von Neonazis benutzt, der Hersteller ist aber kein Rechtsextremist) oder Pit Bull; eindeutig rechts sind folgende Herstellerfirmen: **Consdaple**, Thor Steinar, Trouble Maker.
- Szene-Subkultur: Musik (Bands wie Landser, Böhse Onkelz, White Power oder Störkraft); Die NPD verteilt Musik-CDs auf Schulhöfen; auch Handys und Videos werden als Medien genutzt.

Fragen zur Diskussion:

- Ist Rechtsextremismus ein ostdeutsches Problem?
- Ist es ein Problem der Arbeitslosigkeit und der unteren Schichten?
- Kommt Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft vor?
- Sind Rechtsextremisten Mitläufer?

Im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse zum Rechtsextremismus in Deutschland wurden Filmausschnitte aus dem Film „Nach Hitler – Radikale Rechte rüsten auf“ sowie Bildmaterial mit neonazistischen Symbolen, Kleidermarken und Zahlencodes gezeigt, die den Vortrag veranschaulichten.

Die Teilnehmer/innen erhielten je ein Exemplar der Broschüre „Versteckspiel – Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen“ (37 Seiten, aktualisierte Ausgabe 2006, Herausgeber: agentur für soziale perspektiven e.V., Berlin. Bestellung über Internetseite: [www.dasversteckspiel.de](http://www.dasversteckspiel.de))

## **Zeitzeugengespräch mit Henryk Mandelbaum – Überlebender des „Sonderkommandos“ Auschwitz-Birkenau (4.9.2006)**

Herr Mandelbaum wurde 1922 in der Nähe von Krakau geboren und war im Jahr 2006 der einzige noch lebende Augenzeuge des so genannten Sonderkommandos im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Der 84-jährige verzichtete auf einen Dolmetsch und berichtete – abwechselnd in deutscher und polnischer Sprache von seiner zehn Monate dauernden Gefangenschaft in einem der Krematorien des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau: Zusammen mit anderen Funktionshäftlingen des Sonderkommandos musste er die nackten Leichen der vergasten Menschen aus den „Duschräumen“ tragen. Er berichtete von dem perfiden Tarn- und Täuschungssystem, das die Nazis aufgebaut hatten, um möglichst wenig Widerstand zu erzeugen. Die Nummer ihres Kleiderbügels sollen sie sich gut merken, das wurde den zum Tode Geweihten gesagt, bevor sie nackt die „Duschräume“ betraten. Dort angekommen hätten einige gemerkt, dass etwas nicht stimme, weil die Räume sehr klein gewesen seien. Mandelbaum berichtete davon, wie die SS-Schergen die Menschen mit Knüppeln in die Gaskammern getrieben hatten. Fünf bis zwanzig Minuten habe es gedauert, bis die Schreie verstummt seien. Einmal habe ein Baby überlebt und versucht, Muttermilch von seiner toten Mutter zu trinken. Die SS habe das Baby kurzerhand erschossen, so der Zeitzeuge. Er berichtete von dem Aufstand von etwa hundert Sonderkommando-Häftlingen gegen die SS. Mit Steinen und allen verfügbaren Gegenständen seien sie gewaltsam gegen ihre Peiniger vorgegangen. Der Aufstand wurde niedergeschlagen, als Vergeltungsmaßnahme jeder dritte Häftling des Sonderkommandos erschossen. Mandelbaum überlebte. Herr Mandelbaum zeigte den Teilnehmer/innen die Tätowierung mit der Häftlingsnummer, die man ihm zugeordnet hatte. Er hatte den Tätowierer damals gebeten die Nummer so klein wie möglich zu tätowieren, berichtete der Zeitzeuge. Er erzählte von seiner Flucht durch ein Loch im Boden, das von der Detonation einer sowjetischen Bombe herrührte. (Anmerkung: Auschwitz wurde im Januar 1945 von der Roten Armee befreit.) Zum Schluss der fünfstündigen (!) Veranstaltung zeigte er uns einen Film, in dem neben ihm auch andere Überlebende des Sonderkommandos zu Wort kamen.

Anstrengend sei das immer wieder für ihn, sagte er beim Abschied. Jetzt habe er die Leichen wieder vor seinem geistigen Auge.

## **Besichtigung des Auschwitz Jewish Center (4.9.2006)**

Die Gruppe besichtigte das Auschwitz Jewish Center in Oswiecim, das ein Museum und eine Synagoge beherbergt. Die Teilnehmer/innen erfuhren, dass Oświęcim bis zum deutschen Einmarsch in Polen jahrhundertlang eine jüdisch geprägte Kleinstadt war und dass heute kein einziger Jude mehr in der Stadt lebt. Fotos und ein Film ehemaliger Oświęcimer Jüdinnen und Juden zeugen vom bedeutenden jüdischen Leben bis 1939. Vor einigen Jahren wurden unweit der Synagoge einige Synagogen-Leuchter ausgegraben, die vor den Deutschen versteckt worden waren. Auch Flaschen der jüdischen Fabrikantenfamilie Habercfeld, die während der Österreichisch-Ungarischen Besetzung der Stadt bis 1918 mit seinem „Schnaps aus Auschwitz“ warb, sind zu betrachten.

Die Gruppe erfuhr, dass sie einige Tage später Herrn Jakobowicz, einen in Oświęcim geborenen Juden kennen lernen wird. Ein Teil der Gruppe besichtigte eine Gasse in Zasole, den Stadtteil, in dem Herr Jakobowicz aufgewachsen ist und wo seine Familie bis Ende 1939 lebte.

## **Nürnberg 6. bis 11. September 2006**

Die Gruppe kam am 6. September um 4.30 Uhr früh mit dem Bus in Nürnberg an und musste sich von der anstrengenden Reise ausruhen. Die Teilnehmer/innen übernachteten in einem Selbstversorgerhaus, wo sie die einzigen Gäste waren und sich autonom verpflegen konnten. Die Workshops wurden in einem Jugendfreizeitheim auf der Nürnberger Burg abgehalten. Es wurden Fahrräder gemietet, mit denen die Teilnehmer/innen sich frei in der Stadt bewegen konnten.

Am Nachmittag des 6. September wurden die „steinernen Zeugen“ der Naziherrschaft in Nürnberg besichtigt:

### **Besichtigung des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes (6.9.2006)**

Auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg zelebrierte die NSDAP seit 1927 regelmäßig ihre „Erfolge“. Eine dreistündige polnischsprachige Führung durch die Ausstellung „Faszination und Gewalt – Nürnberg und der Nationalsozialismus“ sowie über einen Teil des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes verlangte von den Zuhörern nach einer im Reisebus verbrachten Nacht viel Ausdauer. Doch die Besichtigung der steinernen Zeugen der nationalsozialistischen Herrschaft, insbesondere des Kolosseums und der Zeppelintribüne beeindruckten die polnische Gruppe nachhaltig. In der polnischen Öffentlichkeit sei die Existenz dieser gigantischen Gebäude kaum präsent, so einige Teilnehmer/innen.

### **Zeitzeugengespräch mit dem KZ-Überlebenden Josef Jakobowicz (7.9.2006)**

Josef Jakobowicz wurde am 10. Oktober 1925 in Oświęcim (Auschwitz) geboren. Als die Deutschen im Jahr 1939 Polen annektierten, fanden die Nürnberger Rassegesetze auch dort Anwendung. Eine Odyssee durch elf Zwangsarbeits- und Konzentrationslager hatte der jüdische Junge hinter sich, als er, gerade einmal 19 Jahre alt, im Mai 1945 aus dem KZ Bergen-Belsen befreit wurde. Jakobowicz begrüßte die Teilnehmer/innen auf polnisch, setzte seinen Vortrag dann aber auf Deutsch fort.

Jakobowicz berichtete vom relativ friedlichen Zusammenleben zwischen Juden und Christen in Auschwitz, wie er die Stadt nennt. Antisemitismus habe es vor allem auf den Dörfern gegeben, nicht aber in Auschwitz, wo die meisten Bewohner Juden waren. Er nannte über zwanzig Synagogen und Betstuben in seiner Heimatstadt, heute existiere nur noch eine einzige. In der christlichen Volksschule Birkenau habe er von 1929 bis 1931 die Schulbank gedrückt. 1939/40 musste er beim Abriss der Häuser in Birkenau mithelfen, ohne zu wissen, dass er damit das Grab für seine Familie schaufelte.

In den Jahren von 1940 bis 1945 durchlief er u.a. die NS-Lager Annaberg, Groß-Rosen, Flossenbürg, Mittelbau-Dora und Bergen-Belsen. Unzählige Menschen halfen ihm dabei, den nächsten Tag zu überstehen und ebenso viele trugen mit ihrem Verhalten dazu bei, seine Überlebenschancen zu vermindern. Beispielsweise wurden die Häftlinge während der „Todesmärsche“ von Zivilisten bespuckt, was eine ungeheure Erniedrigung für den Jugendlichen bedeutete. Nach der geglückten Flucht aus dem Reichsbahnwaggon wurde er von Zivilisten verraten und an die Nazis ausgeliefert. Von der Britischen Armee im KZ Bergen-Belsen befreit verschlug es ihn nach Fürth und später nach Nürnberg, wo er sich schließlich niederließ.

## **Workshop Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus – Vorgehen und Arbeitsergebnisse (8./9./10.9.2006)**

Zu Beginn des Workshops sollten die einzelnen Teilnehmer/innen mit Hilfe eines Fragebogens darlegen, was sie unter Rechtsextremismus verstehen, ob sie glauben, dass man etwas dagegen tun könne und falls ja, was. Dieser Fragebogen wurde als Partnerinterview geführt, die Ergebnisse auf einen Minidisc-Rekorder aufgenommen.

Im Folgenden erarbeiteten die beiden Ländergruppen, was im jeweiligen Land gegen Rechtsextremismus getan wird. Nach zweitägiger Arbeit, bei der neben Internet- und Buchrecherchen auch über Ursachen und Erscheinungsformen von Rechtsextremismus diskutiert wurde, entstanden folgende Arbeitsergebnisse:

### **Projektergebnisse (Kurzfassungen)**

#### **Projektergebnisse der deutschen Projektgruppe:**

##### **Was geht gegen Rechts?**

###### **Gesetzgebung/Juristische Repression**

Verbot verfassungsfeindlicher Organisationen, Grüße, Lieder, Parolen und Symbole.  
Konsequente Anwendung der bestehenden Strafgesetze: Volksverhetzung § 130 StGB,  
Verunglimpfung § 189 StGB, Propaganda § 86 StGB sowie verbotene Kennzeichen § 86 a StGB  
Verbot von Demonstrationen und Aufmärschen von Rechtsextremen.

###### **Parteien/NGOs**

Kreisjugendringe, Gewerkschaften, Kirchliche Jugendorganisationen, Antifa,  
Jugendorganisationen der Parteien

###### **Staatliche Förderungsprogramme gegen Rechtsextremismus**

Civitas, Entimon

###### **Schule und Jugendarbeit**

Anti-Rassismus-Trainings  
Aufklärungsarbeit/Geschichtsunterricht

###### **Opferberatungsstellen**

Aktion Cura  
Reachout e.V.  
Opferperspektive e.V.

###### **Publikationen / Quellen**

[www.idgr.de](http://www.idgr.de) (Anmerkung: Leider wurde die Seite Mitte September 2006 eingestellt!)  
[www.freedom-of-speech.info](http://www.freedom-of-speech.info)  
Antifaschistische Zeitungen

Die deutsche Projektgruppe verwies auf die in Deutschland zahlreich vorhandenen Internetseiten mit Initiativen gegen Rechtsextremismus.

## **Projektergebnisse der polnischen Projektgruppe:**

Auf Deutsch übersetztes Inhaltsverzeichnis der neunseitigen polnischsprachigen Arbeitsergebnisse mit Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus:

### **I. Gewalttaten**

### **II. Organisationen gegen Rechtsextremismus**

#### **Internationale**

#### **Regierungsorganisationen**

Beispiel: Offenes Polen

#### **Nicht-Regierungsorganisationen**

Beispiele: Nigdy Wiecej, GAN

#### **Nicht formal angemeldete Organisationen**

Beispiel: Antifa

#### **Politische Parteien**

Beispiele: SLD, Sdl, Grüne, PD

### **III. Aktivitäten gegen Rechtsextremismus**

Musik gegen Rassismus

Racism Delete (gegen Rassismus im Internet)

Kampf gegen Rassismus in den Fußballstadien

Stop LPR

## **Abschlussberichte und Evaluation (11.9.2006)**

Die Teilnehmer/innen verfassten schriftliche Erlebnisberichte, die der Auswertung dienten und zusammen mit der Selbstevaluation der Projektleitung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ zugehen.

Die externe Evaluation wurde am Abreisetag (11.9.2006) von Frau Monika Gonser, Absolventin des Studienganges Sozialwissenschaften an der WISO-Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg vorgenommen. Frau Gonser hat bereits im Bereich anderer Praktika und ihrer früheren Berufstätigkeit bei der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ Kenntnisse zu internationalen Kooperationsprojekten im gemeinnützigen Bereich in Mittel- und Osteuropa erworben.

Zur Evaluation wurden die von den Teilnehmern erstellten Erfahrungsberichte, Mitschriften der durchgeführten Partnerinterviews, sowie in Nürnberger Zeitungen erschienene Artikel über das Projekt ausgewertet. Außerdem wurde am letzten Tag des Seminars im Rahmen eines zweieinhalbstündigen Evaluationsworkshops anhand verschiedener Fragen ein Resümee der Teilnehmer erarbeitet.

## Feier und Abreise

Bei einer Feier mit Grill am Abend vor der Abreise wurde u.a. Karaoke gesungen und sich gut unterhalten. Am Abreisetag wurde in einer für Nürnberg typischen Gaststätte in der Innenstadt fränkisch gegessen. Um 20 Uhr fuhr die polnische Gruppe dann zurück nach Polen.

## Nachhaltigkeit

- Ein Teilnehmer aus Deutschland führte mit der Projektleiterin kurz nach der Begegnung ein Interview zum Thema Rechtsextremismus in Polen, das bei einem Münchner Lokalradiosender ausgestrahlt wurde.
- Eine deutsche Teilnehmerin hat nach der Begegnung einen Verein für Menschenrechte gegründet.
- Eine Teilnehmerin aus Polen sandte der Projektleitung eine Woche nach der Begegnung eine E-Mail: Zitat „I want to thank for all, for this meet. It was an unbelievable seminary. This was a big chance for me. I could know new people and I could be in Norymberga. Once again thanks!“
- Ein Teilnehmer aus Deutschland suchte nach dem Seminar mit der Projektleitung per E-Mail die inhaltliche Auseinandersetzung zum Thema Rechtsextremismus.
- Eine polnische Teilnehmerin engagiert sich seit der Begegnung verstärkt beim Verein „Nigdy Wiecey“ (Nie Wieder)
- Die Seminarteilnehmer/innen tauschten E-Mail-Adressen aus. Unseren Informationen zufolge wurden nach der Begegnung gepflegt die Teilnehmer/innen sowohl innerhalb Deutschlands und Polens als auch transnational Kontakte miteinander. Ein polnischer Teilnehmer sandte seine Foto-CD an ISFBB e.V. Alle Teilnehmer/innen erhalten neben diesem Projektbericht eine Auswahl an Fotos von der Begegnung auf CDs. Die Übersetzung dieses Berichts in polnisch wird angestrebt, hängt aber von der Finanzierung durch das deutsch-polnische Jugendwerk ab.
- Ein polnischer Teilnehmer plant für nächstes Jahr zusammen mit einem US-Amerikanischen Regisseur einen Dokumentarfilm über Stätten des Nationalsozialismus zu drehen. In diesem Zusammenhang will er auch nach Nürnberg kommen und hat diesbezüglich bereits Kontakte zu einer deutschen Teilnehmerin aufgebaut.
- Ein Teilnehmer aus Deutschland mailte den anderen Teilnehmer/innen zwei Monate nach der Begegnung Informationen über eine aktuelle Studie zum Rechtsextremismus. Zitat aus der E-Mail: *„Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat eine interessante neue Studie zu Rechtsextremismus in Deutschland veröffentlicht: [http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/Vom\\_Rand\\_zur\\_Mitte.pdf](http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/Vom_Rand_zur_Mitte.pdf) Mit wahrlich erschreckenden Zahlen, gerade für Bayern: Die Bevölkerung in Bayern ist so chauvinistisch (34,2%) und so antisemitisch (16,4%) wie in keinem anderen Bundesland, in der Ausländerfeindlichkeit nur von Brandenburg übertroffen (42,4% der Bayern sind Ausländerfeinde), und in Bayern wird am häufigsten der Nationalsozialismus verharmlost (8,1% der Befragten) (vgl. S. 46f. der Studie). Personen mit rechtsextremen Einstellungspotential findet man übrigens unter den Anhängern der beiden großen Volksparteien (CDU/CSU, SPD) gleichermaßen, bei den kleineren Bundestagsparteien (FDP, Grüne*

*PDS/WASG) sind die Werte zwar niedriger, aber immer noch erschreckend hoch; die Grünen-West und die FDP-Ost fallen durch viele antisemitisch eingestellte Anhänger auf, und die meisten Ausländerfeinde finden sich in West wie Ost unter den Anhängern der PDS/WASG (vgl. S. 52ff. der Studie). Die Studie untersucht auch, welche sozialen und psychischen Faktoren Einfluss auf rechtsextreme Einstellungen haben können (Kapitel 4 und 5) und macht Handlungsvorschläge gegen Rechtsextremismus (Kapitel 6)“.*

- Die Übersetzung dieses Berichts in Polnisch sowie der Ergebnisse der polnischen Arbeitsgruppe zu „Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus“ in Deutsch wird angestrebt, hängt allerdings von den bereits dafür beantragten Finanzmitteln ab.
- Die Projektergebnisse der polnischen Projektgruppe werden dem Verein „Nigdy Wiecey“ zur Verfügung gestellt.

Nürnberg, 8.11.2006, Birgit Mair (Projektleitung)

## Inhaltsverzeichnis des Readers

<b>Rechtsextremismus in Europa:</b>	Seite
<i>Prof. Dr. Michael Minkenberg</i> Rechtsradikalismus heute – Profile in West und Ost und der Vergleich des Unvergleichbaren (aus: Minkenberg/Sucker/Wenninger, 2006, Radikale Rechte und „Fremdenfeindlichkeit in Deutschland und Polen – Nationale und europäische Perspektiven“; S. 14-36; Bonn; auch in polnischer Sprache erhältlich)	4
<b>Rechtsextremismus in Deutschland:</b>	
Überblick Rechtsextremismus in Deutschland <a href="http://www.de.wikipedia.org/wiki/Rechtsextremismus">www.de.wikipedia.org/wiki/Rechtsextremismus</a> )	16
<i>Prof. Dr. Hans-Gerd Jaschke:</i> Erscheinungsformen des Rechtsextremismus in Deutschland: Organisation – Entwicklung – Positionen (Dokumentation der Tagung „Kleine Schritte gegen rechte Tritte? Konzepte gegen Rechtsextremismus, S. 5-11; Veranstalter/in: Petra Kelly-Stiftung, Akademie für politische Bildung Tutzing, 28./29.11.03)	19
<i>Annette Ramelsberger:</i> Jede Woche „Einzelfälle“ (Süddeutsche Zeitung, 19.04.06, S. 6) Mordversuch an Afrikaner (Süddeutsche Zeitung, 18.04.06, S. 5) mit kritischen Anmerkungen von <i>Birgit Mair</i> )	26 27
Rechtsextremist festgenommen (Süddeutsche Zeitung, 21.04.06, S. 5) mit kritischen Anmerkungen von <i>Birgit Mair</i> )	28
<i>Prof. Dr. Birgit Rommelspacher:</i> Rechtsextremismus und die Mitte der Gesellschaft (Dokumentation der Tagung „Kleine Schritte gegen rechte Tritte? Konzepte gegen Rechtsextremismus, S. 12-18; Veranstalter/in: Petra Kelly-Stiftung, Akademie für politische Bildung Tutzing, 28./29.11.03)	29
Zitate: Äußerungen bundesdeutscher Politiker (Handouts Bausteine – Antirassismustraining in der Jugendarbeit, ARIC NRW e.V.)	36
Sprachenvielfalt: Kultur schürt Angst vor Fremden (Spiegel-Online, 18.03.04) mit kritischen Anmerkungen von <i>Birgit Mair</i>	39
Anzeige: Appell für die Pressefreiheit (Zeitungsartikel aus der Süddeutschen Zeitung, 8.02.05, S. 5; mit kritischen Anmerkungen von <i>Birgit Mair</i> )	41
<i>Sarah Mersch:</i> Leipziger Vererbungslehre in NS-Tradition (taz, 8.8.05, S. 5)	42
<i>Alexa Anders / Tina Sommer:</i> Voll in Ordnung (Jungle World, 3.11.04, S. 11)	43
<i>Lorenz Bombard:</i> Deutliches Zeichen setzen – Demokratisches Nürnberg demonstriert gegen NPD (Zeitungsartikel aus den Nürnberger Nachrichten, 30.04.05, S. 10 mit kritischen Anmerkungen von <i>Birgit Mair</i> )	44
Nürnberg ignoriert seine Nazis – Bündnis gegen Rechts mobilisiert mit Erfolg gegen NPD-Aufmarsch (analyse + kritik, 20.05.05)	45
<i>Ralf Huseman:</i> Die Geschichte nie aufgearbeitet – Stiftungsvorsitzende Anetta Kahane über die Ursachen rechtsextremer Gewalt in Ostdeutschland (Süddeutsche Zeitung, 25.04.05, S. 2)	46
<i>Annette Ramelsberger:</i> Ein Job allein heilt keinen Neonazi (Süddeutsche Zeitung, 25.04.06, S. 2)	47
<i>Prof. Dr. Christoph Butterwegge:</i> Was man gegen Rechtsextremismus, Rassismus und (Jugend-)Gewalt tun kann (aus: Büttner, Manfred, 1999, Braune Saat in jungen Köpfen, Bd 1, S. 179-200)	48
<i>Monika Lazar:</i> Parteipolitische Handlungsräume und Initiativen gegen Rechts (aus: Minkenberg/Sucker/Wenninger, 2006, Radikale Rechte und „Fremdenfeindlichkeit in Deutschland und Polen – Nationale und europäische Perspektiven“, S. 222-227; Bonn; auch in polnischer Sprache erhältlich)	60
<b>Rechtsextremismus in Polen:</b>	

Überblick Rechtsextremismus in Polen ( <a href="http://www.de.wikipedia.org/wiki/Rechtsextremismus">www.de.wikipedia.org/wiki/Rechtsextremismus</a> )	63
<i>Michaela Grün und Katharina Stankiewicz</i> : Spielarten des polnischen Rechtsradikalismus – die Liga der polnischen Familien und die Selbstverteidigung in ihrem politischen Umfeld (aus: Minkenberg / Sucker / Wenninger, 2006, Radikale Rechte und „Fremdenfeindlichkeit in Deutschland und Polen – Nationale und europäische Perspektiven“, S. 170-199; Bonn; auch in polnischer Sprache erhältlich)	65
<i>Julian Bartosz</i> : Der Ruf nach der Vierten Republik (Ost-West-Gegeninformationen, Jg. 16, Nr. 3, 2004, S. 31-34)	80
<i>Piotr Dobrowolski</i> : Ermunterung von oben (WOZ Die Wochenzeitung Nr. 7, 16. 02.06)	84